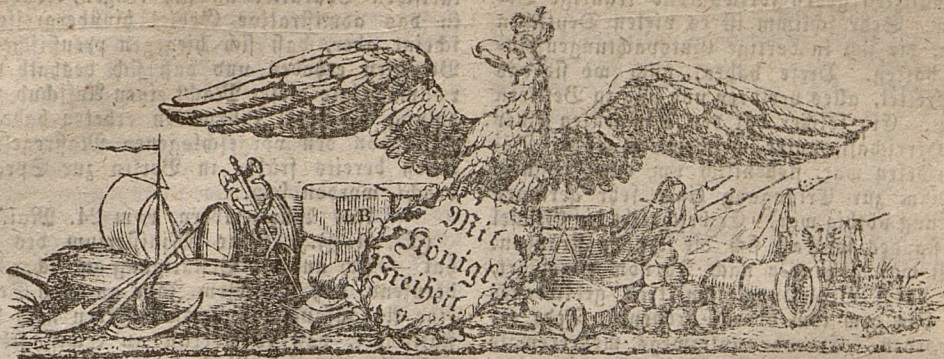


Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 66 Mittwoch, den 3. Juni 1846.

Berlin, vom 30. Mai.

Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht, den Wehrmännern Gryśka und Kowaczyk, vom 1sten Bataillon (Posen) des 1sten Landwehr-Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und dem Regierungs-Rath Struck zu Frankfurt den Titel „Geheimer Regierungs-Rath“ beizulegen.

Berlin, vom 2. Juni.

Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht, dem Professor Dr. Hermann in Leipzig, auf Grund der stattgehabten Wahl, die Friedens-Klasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen; den Begebau-Inспекtor Niermann zu Wiedenbrück zum Regierungs- und Baurath bei der Regierung zu Minden zu ernennen; so wie dem Apotheker C. Sala zu Freienwalde a. d. O. das Prädikat als Hof-Apotheker; und dem Bronze-Fabrikanten Gottlieb Nicolaus Borstel zu Berlin das Prädikat als Hof-Bronze-Fabrikant zu verleihen.

Posensche Grenze, vom 26. Mai.

(D. A. Z.) Man behauptet fortwährend, daß die große oder Königsrevue des fünften und sechsten Armeecorps diesmal in den Grenzgegenden zwischen Schlessien und dem Großherzogthume Posen abgehalten werden solle, während sie bisher in der Gegend zwischen Liegnitz und Schweidnitz stattfand. Man versichert, daß die großen Manoeuvres, welche der Revue jedesmal folgen, diesmal bei Glogau und zwar mit einer Verrennung dieser Festung enden würden. Abgesehen von der

gegenwärtigen Lage des Großherzogthums Posen in politischer Hinsicht würde es auch aus andern Ursachen zweckmäßig sein, wenn die großen Manoeuvres eine andere Gegend als die von Liegnitz, Zauer, Schweidnitz durchzögen. Unsere Militairs würden die Provinz Posen in strategischer Hinsicht durch den Augenschein kennen lernen; sie wären vorkommendenfalls mit den dort zu nehmenden Stellungen bekannt; die Posenschen Ebenen würden unsern Cavalerie-Generalen Gelegenheit zu großen Cavalerie-Manoeuvres darbieten, was bisher in den benannten Schlessischen Gegenden nicht, wenigstens nicht in so vorzüglichem Maße der Fall war, und wodurch auch der Reiterei des fünften und sechsten Armeecorps Gelegenheit gegeben würde, sich, wie die des zweiten und dritten vor einigen Jahren bei Berlin, in jenen Evolutionen der Cavalerie in Masse zu üben, welche Friedrich dem Großen die Siege von Hohenfriedberg, Rossbach und Zorndorf verschafften und welche damals der Preussischen Reiterei den Ruhm erwarben, die erste in Europa zu sein. Endlich müßte es auch auf die aufgeregte Bevölkerung des Großherzogthums Posen einen wohlthätigen Eindruck machen, wenn sie so viele Tausende kräftiger Deutscher Truppen in ihrer Mitte sähe. Wie groß der Leichtsinns des Polnischen Charakters immerhin sein mag und wie deutlich er sich von neuem bei der letzten Bewegung bewiesen hat; so würde der Gedanke, daß diese Tausende gerüsteter Deutscher Krieger jeden Augenblick bereit seien, bei der geringsten Bewegung das Großherzogthum Posen zu über-

Abwennen, sie doch von neuen unbesonnenen Unternehmungen zurückhalten.

Schlesische Grenze, vom 16. Mai.

Aus Galizien gehen fortwährend traurige Berichte ein. Sehr schlimm ist es vielen Deutschen ergangen, die sich in dortige Gutsparthungen eingelassen hatten. Diese haben, auch wo sie das Leben gerettet, alles verloren und sind zu Bettlern geworden. Ein solcher hat den Dirigenten einer großen Herrschaft, unter welchem er früher Beamter gewesen war, flehentlich um ein Zeugniß, welches ihm zur Erlangung einer sehr geringen Bedienung nöthig war. Er beschreibt die Gräuel des Aufstandes so, daß sich die Haare sträuben. Er selbst war gebunden nach Tarnow abgeführt, und nur durch Begleitung ihm treu gebliebener Bauern von dem ihm überall drohenden Tode errettet worden. Er war unterwegs mehreremale Augenzeuge, wie man Menschen lebendig viertheilte oder sie niederwarf und mit Dreschflegeln von unten herauf todt drückte. In Tarnow, behauptet er, seien gegen 200 Edelleute und Beamte todt und gegen 400 verwundet und verstümmelt eingebracht worden. Ueber 800 Todte aber seien liegen geblieben und erst nach längerer Zeit verscharrt worden.

Koblenz, vom 25. Mai.

(Düss. 3.) Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Hr. Eichmann, ist gestern von hier nach Berlin abgereist, um daselbst der Landessynode beizuwohnen. — Se. Majestät der König haben die auf Nassauischem Gebiete jenseits des Rheines am Einfluß der Lahn und der Burg Stolzenfels gegenüber gelegene St. Johanniskirche, die auch noch im Verfall dennoch eine namhafte Schönheit biesiger Gegend ist, für die Summe von 4000 Thlr. käuflich erstanden, um den Tempel, in welchem einst der heil. Bernard von Clairveaux den Kreuzzug predigte und in dessen Vorhalle die Kurfürsten über die Entsetzung Kaisers Wenzel vertheilten, als ein historisches Denkmal der Reichthums zu erhalten.

Wien, vom 21. Mai.

(Frank. Merk.) Die gegenwärtig in Wien versammelte Konferenz (?) der drei Mächte, welche bei den polnischen Angelegenheiten theilhaftig sind, setzt ihre Beratungen noch immer fort. Es handelt sich gegenwärtig nicht sowohl um Krakau, als um gemeinschaftliche Maßregeln, welche zur Niederhaltung weiterer Unruhen in den gesammten polnischen Landestheilen von den drei Mächten getroffen werden sollen. Man hält die Lösung dieser Aufgabe schon deshalb für unerlässlich, weil man neuerlich aus Frankreich, Belgien und England die bestimmte Nachricht erhalten hat, daß die Polnische Emigration außerordentliche Anstrengungen macht, um eine neue Bewegung in Polen hervorzurufen. Welches die Mittel sind, die

als Schutzwehr gegen diese Umtriebe vorgeschlagen wurden, ist bis jetzt noch nicht bekannt, man weiß nur so viel, daß sie nicht bloß einen militärischen Charakter an sich tragen, sondern auch in das administrative Gebiet hinübergreifen. Es scheint aber, daß sich hiegegen preussischer Seits Bedenken erhoben und daß sich deshalb der Bevollmächtigte dieser Macht einen Aufschub zur Erholung weiterer Instruktion erbeten habe. Einzelne von den vorgeschlagenen Maßregeln sollen indeß bereits früher in Berlin zur Sprache gebracht worden sein.

Aus Württemberg, vom 24. Mai.

(D. N. 3.) Das Ministerium des Innern hat — sich auf die Bestätigung amtlicher Berichte berufend, daß in diesem Jahr an allen Seeplätzen eine Anhäufung von Auswanderern nach Amerika stattfindet, daß es überall an Schiffsgelegenheit mangelt und viele Reisende, welche sich nicht durch Uebersfahrtsverträge im voraus genügend sichergestellt haben, dadurch in die größte Bedrängniß gekommen sind, — unterm 16ten Mai an Alle, welche nach Amerika auszuwandern beabsichtigen, die öffentliche Warnung ergehen lassen, sich in dieser Beziehung vorzusehen und die Reise nicht eher anzutreten, als bis sie sich über den Zeitpunkt ihrer Einschiffung in den betreffenden Seehäfen hinreichende Sicherheit verschafft haben. Außerdem werden die Auswanderungslustigen mit Rücksicht auf mehr in der jüngsten Zeit wieder vorgekommene Fälle, in welchen Auswanderergesellschaften, obgleich sie sich durch Uebersfahrtsverträge sichergestellt zu haben glaubten, aufs größte hintergangen worden sind, dringend ermahnt, bei Abschließung von dergleichen Verträgen mit Schiffsunternehmern und deren Agenten die größte Vorsicht anzuwenden, sich insbesondere mit bloß mündlichen Zusicherungen, auf welche hin ihnen im Auslande keine Rechtshülfe geleistet wird, nicht zu begnügen, sondern sich stets schriftliche, von einer öffentlichen Behörde beglaubigte Urkunden ausstellen zu lassen, in welchen sowohl die Route und das Ziel der Reise als auch die Zeit, von welcher an sie im Falle der verspäteten Einschiffung in den Seehäfen von dem Schiffsunternehmer Wohnung und Verköstigung zu fordern berechtigt sind, genau angegeben ist.

Karlsruhe, vom 25. Mai.

(Köln. 3.) In Breiten hat sich dieser Tage ein bedauerliches Ereigniß zugetragen. Die Wahlmänner feierten die Wahl ihrer Abgeordneten von 33stein, wie dies gebräuchlich, mit einem Essen; nachdem derselbe, so wie Hecker, der ihn begleitet hatte, längst wieder abgereist war, entspann sich unter den erhitzen Köpfen von beiderlei Parteien ein Streit, der tief in die Nacht hinein dauerte. Die Gendarmen, voll von Wein und Dienstfeiser, ergriffen die Partei Regenauer's, des

ministeriellen Candidaten, der in der Wahl — jedoch nur mit einer Stimme — unterlegen war; der Kampf wurde immer erbitterter, und zuletzt gab er Schläge und Blut. Einem der Liberalen wurde mit einem Säbel der Kopf gespalten, so daß er todt auf dem Plage blieb, ein anderer wurde erst des andern Tages ebenfalls todt gefunden. Man spricht auch noch von einem Dritten, der geblieben sein soll. Dieses Ereigniß erregt Befürchtung und vermehrt die Aufregung im ganzen Lande.

Dsnabrück, vom 26. Mai.

(Wes. 3.) Kaum sind die Klagen über die Seuche, welche im Sommer des vorigen Jahres unsere Kartoffelfelder weit und breit, ohne Ausnahme, bald mehr bald minder ergriffen hatte, im Hinblick auf den Segen der bevorstehenden Ernte verschollen, — und schon werden unsere Aehren abermals von einem neuen, noch größere Besorgniß erregenden Unsterne bedroht. Seit acht bis vierzehn Tagen bemerkt man nämlich an unsern Roggenfeldern, daß die Blätter der einzelnen Halme mit einem gelben, ins Röthliche spielenden Staube bedeckt sind, der sich sofort allen Gegenständen, die ihm nahe kommen, mittheilt. Entfernt man den Staub von den Blättern mit dem Finger, so gewahrt man, daß die grüne Farbe des Blattes unter demselben gänzlich verschwunden ist, so wie sich überhaupt an den also erkrankten Halmen am Fuße und den Blättern ein gelber Schein, wie beim Reifwerden des Korns, bereits bemerklich macht. Außerdem scheinen an vielen Halmen die Aehren selbst schon gelitten zu haben und erkrankt zu sein, indem an diesen die einzelnen Kornhülsen bis zur Breite eines halben Zolls vom Aufsatze der Aehre an gerechnet, gänzlich abgefallen sind; bei aufmerksamer Betrachtung fällt auch eine Mißfarbe an diesen Aehren auf. Gewiß ist diese letzte, uns ganz neue Erscheinung nicht durch die scharfen Nachfröste zu Anfang dieses Monats hervorgerufen, indem sonst die Spizen der Aehren gelitten haben würden, — sie scheint mehr mit der Krankheit, die sich an Halm und Blättern zeigt, zusammenzuhängen. — Nach den Beobachtungen, die uns bis jetzt darüber anzustellen vergönnt waren, müssen wir die Krankheit für Honigthau, der eine besondere Art des Mehlthau's ist, halten. Dieser pfllegt allgemein zu sein, wenn bei einer schnellen Veränderung der Lufttemperatur, wo nach heftiger Wärme plötzlich kalte Luft, oder ein Sonnenregen eintritt, das Verfliegen der Ausbünstung an den Pflanzen gebindert wird und diese als verdichtete Säfte, die späterhin zu Staub werden, liegen bleiben. Der Mehlthau hat bei den Pflanzen, welche er ergreift, in der Regel ein Verwelken derselben zur Folge; inwiefern dieses bei den kranken Roggenhalmen zutreffen möchte, wagen wir nicht zu bestimmen.

Nachtheilig aber möchte das Fallen des Mehlthau's auf den Roggen jetzt ganz besonders sein, wo derselbe noch nicht geblüht hat und gerade die Blüthe, wie man sich hier gern auszudrücken pflegt, im Munde trägt. Auf die Marktpreise hat diese krankhafte Erscheinung schon den Einfluß geübt, daß der Dsnabrücker Malter Roggen, welcher bis dahin mit 14 Thlr. bezahlt wurde, jetzt mit 15! Thlr. bezahlt wird. — Dieselbe Besorgniß erregenden Erscheinungen werden im benachbarten Westphalen auf schwerem und leichtem Boden in fast noch größerem Maße wahrgenommen.

Aus Franken, vom 18. Mai.

(Brem. 3tg.) Das städtische Collegium zu Nürnberg hat seine bei der Kammer der Abgeordneten eingereichte, bereits mehrfach erwähnte Vorstellung und Bitte um Schutz gegen die Gefahr des Einschleichens der Jesuiten in Bayern durch den Druck veröffentlicht. Dieses Atteststück legt Gewicht darauf, daß der Jesuiten-Orden sich grundsätzlich die Vernichtung des Protestantismus zur Aufgabe gesetzt habe. Ich theile Ihnen folgende Stellen aus der Eingabe mit: „Die Jesuiten sind durch des aufgeklärten Papstes Clemens XIV. Bulle Dominus ac Redemptor noster von 21. Juli 1773 auch für Bayern aufgehoben; ihre Güter sind nach der höchsten landesherrlichen Verordnung d. d. München, den 29. Juli 1799, den Johanniter-Orden betr. dem Johanniter- (Maltheiser) Orden einverleibt, die Wiederherstellungsbulle Papst Pius VII. Sollicitudo omnium vom 7. August hat niemals das landesherrliche Placet erlangt, die Jesuiten sind also für Bayern nach wie vor abgesehen, und ihr Orden gehört demnach zu jenen Gesellschaften, deren Zweck von dem Staate nicht gebilligt ist. Die Gründe, welche den Orden der Gesellschaft Jesu (schon auch in der päpstlichen Aufhebungsbulle) als einen staatsgefährlichen bezeichnen, bestehen noch zur Stunde! Wer daran zweifeln würde, müßte die Geschichte der jüngsten 50 Jahre nicht kennen, aber in ihr wird er die schlagendsten Beweise finden, daß dieser Orden, unter dem Vorwand der ausschließenden Förderung religiöser Interessen, hauptsächlich politische Zwecke zu verfolgen, nicht selten auch zu erreichen gewußt, ja, daß er sogar zu den wichtigsten Ereignissen der Zeit mit ihren weithin erschütternden Wirkungen den Knoten geschürzt hat; und ganz gewiß gebührt ihm auch das traurige Resultat, durch die immer kühner hervorgetretene Entwicklung des Grundgesetzes „divide et impera“ die religiösen Wirren herbeigeführt zu haben, welche Europa mehr oder weniger brunnruhigen. Ein Orden aber, der nach Beherrschung der höchsten materiellen und geistigen Interessen strebend, seine Herrschaft nur durch Zwietracht der christlichen Konfessionen

zu behaupten vermag, wird gewiß in einem Lande ferne gehalten werden müssen, das, wie unser glückliches Bayern, mehr als ein Dritttheil Protestanten zu seinen Bewohnern zählt, die mit ihren katholischen Brüdern unter dem Palladium der Staatsverfassung des Reichs gleicher Glaubens- und Gewissensfreiheit und des Voll-Genusses der dadurch bedingten Rechte sich erfreuen. Es sind fürwahr goldene, auf der Basis des Westphälischen Friedens beruhende Worte, welche in den §§. 8, 24 und 80 der II. Beilage zur Verfassungs-Urkunde positiv aussprechen: daß keine Partei (Religionspartei) die Mitglieder der andern durch Zwang oder List zum Uebergang verleiten darf; daß die drei (jetzt vier) Christlichen Glaubens-Konfessionen als öffentliche Kirchengesellschaften mit gleichen bürgerlichen und politischen Rechten anerkannt, und daß die im Staate bestehenden Religionsgesellschaften sich wechselseitig gleiche Achtung schuldig sind, gegen deren Verfassung der obrigkeitliche Schutz ausgerufen werden kann, der nicht verweigert werden darf. Welche Erfüllung aber ist diesen herrlichen Sätzen gesichert, wie gefährdet ist vielmehr der Rechtsstand der Protestanten, wenn diejenige Gesellschaft, welche die Ausrottung des Protestantismus an die Spitze ihrer Absichten stellt, auch nur in ihren einzelnen Mitgliedern in einzelnen Gemeinden sich aufhalten darf, um dort bald die Katholiken gegen die Protestanten, bald auch diese, wie es ihr die Verhältnisse der Bevölkerung rätthig machen, indirekt gegen jene aufzureizen. Welche Gefahren bedrohen selbst den Seelenfrieden der Katholiken, wenn ihnen, die unter der Leitung würdiger Weltpriester mit ihren protestantischen Brüdern in derselben Religion, der Religion des Friedens und der Liebe, leben und fortwährend zu leben wünschen, von den Jesuiten Meinungen und Ansichten eingeimpft werden, welche die Wahrheit jener verfassungsmäßigen Grundsätze erschüttern und sie in einen unseligen Zwiespalt mit ihrem Gewissen und dem Staatsgrundgesetz versenken. Wie sehr wird die Regierung selbst nach dem Zeugniß der Geschichte in Gefahr gerathen, an Kraft zu verlieren, wenn dieser Orden in seinen Gliedern oder Werkzeugen ihr nahe kömmt; denn überall wird ihm das Resultat seiner Bestrebung in Portugal, Spanien und Frankreich, in Rußland und Polen — herrschen zu wollen — vorschweben, und er würde dasselbe auch in Bayern zu erreichen, rastlos sich bemühen.“

Holländische Grenze, vom 23. Mai.

Der Bischof von Dardanian und apostolischer Vicarius von Breda, Johannes, hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er zum Ausgangspunkt den Bibelspruch nimmt, daß der Teufel herumschleiche wie ein brüllender Löwe und suche, welchen er verschlinge. „Der Satan,“ sagt der

Prälat, „geht jetzt nicht damit um, Euch dieser oder jener besondern Tugend zu berauben, er hat es jetzt nicht darauf abgesehen, Euch von der Erfüllung dieser oder jener Pflicht zu verlocken; nein, in unsern Tagen geht sein Streben dahin, die Grundlagen des ganzen kirchlichen Gebäudes zu untergraben, und die Wurzel des Baumes des ewigen Lebens zu verderben; ja, er will Euch den Glauben nehmen.“ Und welche ist die neue Hinterlist, welche der Teufel zur Erreichung dieses Zweckes erdacht, und der Prälat von Breda entdeckt hat? Welch Christen-Mensch würde die List des Teufels geahnt haben, daß er das Wort Gottes, die Bibel selbst, benutzen werde und könne, um die Menschen zum Unglauben zu verführen; — daß er die Quelle des Glaubens gebrauchen werde, um den Glauben zu tödten? Dem ist aber so. Bei diesem Werke der Verführung sind die Handlanger des Satans die Bibelgesellschaften, so nennt sie in väterlich besorgter Sprache der Kirchenfürst; er warnt daher teedergeliefde Geloovigen, ihren schönlingenden und scheinheiligen Worten zu trauen. Diese Bibelgesellschaft, fährt der Bischof fort, treiben ihre Geschäfte so weit, daß sie nicht allein die Bibel in öffentlichen Blättern ankündigen und sie zu sehr geringen Preisen anbieten, sondern sie vermessen sich sogar, unter allerhand Vorwänden und mit heuchlerischen und vergifteten Worten die Katholiken zur Ausnahme derselben zu bringen. Eine heilige Schrift in der Hand eines Katholiken zu sehn, ist dem guten Prälaten von Breda unter allem Schrecklichen das Schrecklichste.

Paris, vom 25. Mai.

Die Berathung des Ausgabebudgets für 1847, welche in der Deputirtenkammer begonnen hat, fordert angelegentlicher, als es für gewöhnlich der Fall ist, zu einem Blick auf die finanzielle Lage Frankreichs auf, dessen Staatsaufwand im letzten Wechsel und dessen Gesamtdesicit von 1840 bis zu Ende 1846 auf 627½ Mill. Fr. berechnet ist. Vor dem Jahr 1840 war schon ein Deficit oder wie man es jetzt ausdrückt, waren Découverts, d. h. nicht vom Einkommen gedeckter Aufwand im Betrage von 256,039,935 Fr. vorhanden. Die nachherigen Découverts beliefen sich 1840 auf 138,004,530 Fr., 1841 auf 18,694,405 Fr., 1842 auf 108,612,172 Fr., 1843 auf 39,826,738 Fr., 1844 auf 181,551 Fr., 1845 auf 9,016,135 Fr., 1846 auf 67,261,818 Fr., zusammen 627,637,264 Fr. Davon sind die 256 Mill., welche aus der Zeit vor 1840 herrühren, auf die schwebende Schuld übertragen worden, und es bleiben also 371,597,329 Fr. noch zu decken, was vollständig bis Anfang 1847 durch allmähliches Anammeln des Ertrags aus den Reserven des Tilgungsfonds bewirkt sein wird. Diese Reserven gaben 1842: 67,111,792 Fr.; 1843: 69,876,633

Fr.; 1844: 72,505,042 Fr.; 1845: 75,117,373 Fr.; 1846: 77,936,454 Fr.; dazu einen Ausgleichungsbetrag von den Reserven des Jahres 1847 von 9,050,035 Fr., gibt die obigen 371,697,929 Fr., womit also zu Anfang des künftigen Jahres die Ausfälle des Budgets seit 1840 getilgt sein würden. Allein nun kommen noch Ausgaben für außerordentliche öffentliche Arbeiten in Betracht. Die von dem Gesetze vom 25. Januar 1841 über die großen öffentlichen Bauten eröffneten Credite betragen 496,821,400 Fr.; durch die Anleihe von 450 Mill. sind oder werden dieselben bis auf 46,821,400 Fr. gedeckt. Es sind aber seitdem neue außerordentliche Ausgaben für Eisenbahnen, Straßen, Kanäle, Brücken und dergleichen im Betrage von 1,132,058,361 Fr. votirt worden, wodurch der Aufwand für solche außerordentliche Unternehmungen sich auf 1,178,879,761 Fr. steigert, von denen 611,935,000 Fr. auf Eisenbahnen, 83½ Mill. auf Land- und Heerstraßen, 121,502,000 Fr. auf Seehäfen, 123,372,361 Fr. auf die Binnenschifffahrt, 93,100,000 Fr. für den Schiffbau und die Anschaffung von Marinematerial, 84,038,000 Fr. auf Befestigungsanlagen und 12,611,000 Fr. auf verschiedene Anlagen und Banten kommen. Von diesen circa 1179 Mill. werden jedoch etwas mehr als 200 Mill. durch die Eisenbahngesellschaften erstattet; es wird ferner der Verkauf der Hotels des auswärtigen Ministeriums und des Stempelamtes circa 7½ Mill. eintragen. Dafür zusammen circa 213 Mill. in Abzug gebracht, bleiben noch 963,875,716 Fr. zur Deckung übrig. Dazu sind denn, wie aus dem Obigen erhellt, die Reserven des Tilgungsfonds erst von 1847 an verfügbar, und es wird 11 Jahre bedürfen, um diese neue Milliarde Découverts zu beseitigen. Die fraglichen Reserven werden nämlich einen Ertrag abwerfen 1847 von 71,852,249 Fr., 1848 von 83,980,779 Fr., 1849 von 87,177,014 Fr., 1850 von 90,495,049 Fr., 1851 von 99,938,944 Fr., 1852 von 97,513,774 Fr., 1853 von 101,224,614 Fr., 1854 von 105,077,554 Fr., 1855 von 109,076,654 Fr., 1856 von 113,228,004 Fr., was mit einem am dem Jahr 1857 zu entnehmenden Ausgleichungsbetrage von circa 10 Mill. diesen ganzen Aufwand beseitigen würde. Um dahin zu gelangen, bedarf es aber der Fortdauer des Friedens, dürfen die Fonds, aus denen die Reserven des Tilgungsfonds fließen, in dieser Zeit nicht unter Pari gehen, dürfen die ordinären Budgets keine neuen Découverts dazu bringen und dürfen keine neuen außerordentlichen Arbeiten begonnen werden.

Nach dem Schlosse zu Pau sind große Sendungen Meubles und Geräthe aus den Vorräthen der Krone abgegangen, und man erzählt sich, daß der Herzog von Montpensier sich zum Sommer dahin begeben, und daß doch noch ein

Besuch der Königin von Spanien auf Frankreichischen Boden möglich sei, obgleich Spanische Blätter das bestimmt verneint hätten.

Vor einigen Tagen hat fast vor den Thoren von Rennes ein verwegener Straßenraub stattgefunden. Sechs bewaffnete Räuber mit verhülltem Gesicht fielen die Diligence an und raubten eine Summe von 7500 Fr., die sich auf der Diligence befand, und von welcher die Räuber genaue Kenntniß gehabt haben müssen, da sie von dem Condukteur dieses Geld unter Drohungen verlangten. Man ist den Räubern auf der Spur.

Paris, vom 27. Mai.

Gestern Mittag um 1 Uhr kam der König mit der Königin von Neuilly in den Tuilerien an; — in dem Augenblicke, wo der Wagen in das Thor fuhr, stürzte das vorderste Handpferd und die andern sieben Pferde im Galopp stürzten über das am Boden liegende Pferd, ohne das die selbst niedergeworfenen Stallknechte etwas thun oder helfen konnten. Der Wagen bekam einen heftigen Stoß und flog an die Ecksteine des Thors, wodurch er das Gleichgewicht verlor; allein die bei der Ankunft des Königs stets versammelten Adjutanten, Schloßwächter, Bedienten und Ordonnanzen sprangen schnell hinzu und rissen den Wagen ins Gleichgewicht zurück, der sonst unfehlbar mit Heftigkeit auf das Pflaster niedergeschleudert worden wäre. Der König hat von der starken Erschütterung keinen Schaden gehabt, die Königin aber war heftig bewegt und konnte nur mit Mühe in ihre Zimmer geführt werden.

London, vom 25. Mai.

Oberhaus. Seit den Tagen der Reformbill bot das Haus der Lords keinen so belebten Anblick als an diesem Abend; der ganze Raum des Saales war gedrängt voll; eine große Anzahl von Pairsöhnen saß auf den Stufen des Thrones, und auf den Gallerien hatten viele Damen des Adels und mehrere fremde Gesandte Platz genommen, auch die gewöhnliche Zuhörergallerie und die für die Mitglieder des Unterhauses vorbehaltenen Plätze waren gedrängt voll; auf den letzteren bemerkte man namentlich viele Protectionisten. Der Graf von Ripon erhob sich, nachdem zahlreiche Bittschriften für und gegen die ministerielle Maßregel eingereicht worden waren, um die zweite Verlesung der Kornbill zu beantragen. Nach seiner sehr ausführlichen Rede, welche indeß vornehmlich in einer Apologie seines eigenen Verhaltens bestand, beantragte der Herzog von Richmond, dessen Rede nicht ohne einen gewissen Schwung die Gefahren der Bill für die Aristokratie des Landes darstellte, wenn sie auch in der Beweisführung nicht viel bedeutete, die Verwerfung des Antrags, zu welcher mitzuwirken er namentlich diejenigen Pairs beschwor, welche nicht aus Ueberzeugung, sondern nur um Peel im Amte zu

erhalten für die Regierung zu stimmen genügt sein möchten. Peels Sturz, sagte er, werde ohnehin von niemanden mehr bezweifelt, und was es eintragen könne, einem fallenden Minister seine Ueberzeugung aufzuopfern. Einer dieser Pairs, der Graf Fitzwilliam antwortete hierauf sogleich, daß er, obwohl die Bill theilweise mißbilligend, doch unbedingt für sie stimmen werde, weil er die Verantwortlichkeit ihrer Verwerfung nicht auf sich nehmen möge. Der Herzog von Cleveland dagegen sagte sich entschieden von seiner bisherigen Verbindung mit der ministeriellen Partei los. Nachdem der Marquis von Londonderry dann eine mit Sarcasmen gegen den Herzog von Richmond reichlich gewürzte Rede zu Gunsten der Bill gehalten hatte, erhob sich unter allgemeinem Jubelrufe der Protectionisten Lord Stanley, um in einer Rede, welche von allen Seiten des Hauses durch stets erneuerten Applaus oder auch durch ironisches Gelächter, wenn er mit bitteren Ausfällen gegen seine früheren Collegen diente, unterbrochen ward, die Nutzlosigkeit, Uebereiltheit und Gefährlichkeit der ministeriellen Maßregel zu entwickeln, und die Lords in eindringlichen, pathetischen Worten zu beschwören, daß sie jetzt, wo es sich um Sein oder Nichtsein der altenglischen Aristokratie, um Kirche und Verfassung handele, sich nicht beirren lassen möchten von dem Geschrei der League und selbstüchtiger Demagogen, welche an den Vollwerken des Staates rüttelten, um eine Herrschaft der Fabrikanten und Kaufleute herbeizuführen und die alten, durch jahrhundertlanges Bestehen geheiligten Bande zu zerreißen, von denen jetzt noch die Interessen der Hauptbevölkerung an die alten, achtbaren Familien der Grundbesitzer, ob mit oder ohne Adel, geknüpft seien. Das patriarchalische Bild dieses Zustandes, welches er mit allen blendenden Zierden einer seltenen Beredsamkeit zu schmücken wußte, ward übrigens zum besten Theile durch Lord Brougham wieder verwischt, dessen Rede den Schluß der heutigen Debatte bildete.

London, vom 26. Mai.

(Bes. 3.) Montag den 25. um 5 Minuten vor drei Uhr Nachmittags ward die Königin Victoria von einer Prinzessin glücklich entbunden. Im Zimmer Ihrer Maj. waren Prinz Albert, Dr. Locoq und die Hofdame Mrs. Villi anwesend, während sich in den anstoßenden Gemächern außer den ärztlichen Beiständen, die Herzogin von Kent, Mutter der Königin, der Erzbischof von Canterbury, der Bischof von London, der Lordkanzler, der Herzog von Wellington, Sir R. Peel, Sir J. Graham und mehrere andere Minister befanden. In einem sofort gehaltenen Geheimen Rath ward der Erzbischof von Canterbury beauftragt, ein öffentliches Dankgebet für die glückliche Niederkunft der Souveränin aufzusetzen. Den ganzen Nachmit-

tag strömten Adel und Gentry nach Buckingham-Palast, um ihre Namen in das Besuchbuch einzutragen, unter ihnen fast alle fremde Gesandten. Das heute um 11 Uhr ausgegebene Bulletin besagt, daß Ihre Maj. und die kleine Prinzessin sich wohl befinden. In den beiden Häusern des Parlaments ward schon gestern auf Antrag des Herzogs von Wellington und Sir R. Peels eine Glückwunsch-Adresse an die hohe Wönerin beschlossen.

Dem „Observer“ zufolge soll die Oregankündigung von Seiten der Ver. Staaten bereits bei der englischen Regierung eingegangen sein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. Mai. Ein Erkenntniß des hiesigen Stadgerichts dürfte auf das Börsengeschäft einigen Einfluß üben. Der Fall wird in der Geschichtserzählung und den Gründen des Erkenntnisses also mitgetheilt: X. hat mit J. Z. einen schriftlichen Contract am 30. Mai 1844 geschlossen, nach welchem diese sich verpflichten, ihm acht Tage nach dem Erscheinen 10,000 Gulden im Quittungsbogen der Verbacher Eisenbahngesellschaft zum Preise von 116½ Proz. zu liefern. Er hat ihnen auf das gedachte Geschäft à Conto im voraus 285 Thlr. gezahlt und hält sich nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 13. Mai 1840 und des §. 221 Tit. 5 Thl. 1 des Allgemeinen Landrechts (welcher bestimmt, daß die Draufgabe zurückgegeben werden muß, wenn der Vertrag durch wechselseitige Einwilligung beider Theile wieder aufgehoben wird oder wegen Mangels der rechtlichen Erfordernisse nicht bestehen kann) für berechtigt, diese Summe zurückzufordern, weshalb er darauf angetragen, die Handlung J. Z. zur Rückzahlung der 285 Thlr. nebst Zinsen zu verurtheilen und ihnen die Kosten zur Last zu legen. Die Beklagten haben bemerkt, daß sie dem Kläger die in Rede stehenden Papiere, nach Anweisung des Protestes, offerirt hätten, daß derselbe wenigstens moralisch verpflichtet sein würde, das Geschäft zu erfüllen, daß er aber auch nicht berechtigt sei, das gezahlte Angeld zurückzufordern, denn 1) wären nach dem Gesetze vom 13. Mai 1840 alle Klagen aus solchen Verträgen unzulässig, welche über Geldpapiere auswärtiger Gesellschaften abgeschlossen und nicht sofort Zug um Zug erfüllt würden, eine Klage dieser Art sei aber die vorliegende; 2) ständen dem Kläger, man möge nun die gezahlte Draufgabe als ein Wandelpön betrachten oder nicht, die §§. 213 und 218, Tit. 5, Thl. 1. des Allgemeinen Landrechts entgegen, der erstere Paragraph verfügt, was Rechtens sei, wenn die Draufgabe zugleich eine Wandelpön ist. Tritt nämlich in einem gegebenen Falle der Geber zurück, so behält der Empfänger die Draufgabe, kann aber keine weitere Entschädigung fordern. Der letztgedachte Paragraph verfügt: „Geht der Vertrag durch die Schuld des Gebers zurück,

to verliert derselbe die Draufgabe. Die Verklagten verlangen daher die Abweisung des Klägers. Daraus urtheilt nun der Richter: „Ob der Anspruch des Klägers mit den Vorschriften der Moral in Einklang zu bringen sein mag, kann dahingestellt bleiben, da der Richter dies nur zu berücksichtigen hat, wo es ihm vorgeschrieben ist, ein Fall, der hier nicht vorliegt. Nach dem Gesetze ist die Forderung gerechtfertigt. Was nach Abrechnung einer übernommenen Verbindlichkeit vorausgegeben worden, wird ein Angeld genannt (§. 206, Tit. 5, Zhl. 1. Allg. L.). Draufgabe und Angeld sind Dasselbe, außer wo die Draufgabe von anderer Art ist als Das, was der Gebende nach dem Contrakte zu leisten hat. Diejenigen 285 Thlr. 21 Sgr., welche Kläger den Verklagten gezahlt hat, sind daher eine Draufgabe. Nach §. 221. l. c. muß dieselbe zurückgegeben werden, wenn der betreffende Vertrag wegen Mangels der rechtlichen Erfordernisse nicht bestehen kann. Der Vertrag, welchen die Partheien abgeschlossen haben, ist nach dem Gesetze vom 13. Mai 1840 ungültig, und die Verklagten müssen daher auch die erhaltene Summe zurückzahlen. Was Verklagte gegen diese Verpflichtung eingewendet haben, ist ohne Werth. Aus Verträgen über Geldpapiere auswärtiger Gesellschaften, welche nicht sofort von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden, soll allerdings nach dem Gesetze vom 13. Mai 1840 keine Klage stattfinden, allein der hier vorliegende Anspruch wird auch nicht auf den Vertrag, d. h. auf die getroffene Verabredung gestützt, sondern darauf, daß diese Verabredung nichtig war und als nicht vorhanden anzusehen ist. Der §. 213 Tit. 5, Zhl. 1. Allg. Landrechts steht den Verklagten nicht zur Seite, weil er sich nur auf die Wandelpön, nicht auf das bloße Angeld bezieht, und den §. 218 können sie nicht für sich geltend machen, weil der Vertrag hier nicht durch die Schuld des Klägers, sondern durch die gesetzlichen Bestimmungen rückgängig wird oder vielmehr in Folge derselben rechtlich niemals bestanden hat. Endlich kann man den Verklagten zugeben, daß die Bedingungen der Rückforderung einer aus Irrthum geleisteten Zahlung hier nicht vorliegen, allein dies ist nicht der einzige Fall, in welchem Zahlungen zurückgefordert werden können, es gehört auch der im §. 221, Tit. 5, Zhl. 1. Allg. L. bezeichnete hieher, und dieser ist hier vorhanden. Aus diesen Gründen war in der Hauptsache (daß die Verklagten die geforderten 285 Thlr. 21 Sgr. mit Zinsen zurückzahlen müssen), wie geschehen, zu erkennen.“

Berlin, 1. Juni. Wir haben heute einen sehr schmerzlichen Todesfall zu melden, der in weiten Kreisen empfunden werden wird, den des Ober-Conflitorial-Rathes Dr. Marxbeinike. Er starb am 31. Mai plötzlich am Schlagfluß.

— Es haben in dieser Woche mehrere General-Versammlungen von Eisenbahn-Gesellschaften stattgefunden. Bei der zu Stettin (für die Berlin-Stettiner) abgehaltenen, wurde von dem Aktionären die Dividende für 1845 auf 5½ festgesetzt und außerdem beschlossen, die noch erforderlichen 1,100,000 Thlr. durch Erzeiung von 500,000 4prozentigen Prioritäts- und 600,000 Thlr. Stamm-Aktien zu beschaffen. Erstere Summe ist einstweilen unter günstigen Bedingungen vom Staate vorgeschossen und die letztere dürften vor der Hand auch nicht an den Markt kommen, da die Aktionäre es vertrauensvoll der Verwaltung anheimgegeben, eine bessere Gestaltung der Geldverhältnisse abzuwarten, jedenfalls aber möglichst darauf Bedacht zu nehmen, daß die event. Emission dieser Effekten den Cours nicht noch mehr drücke; was übrigens bei dem gedeihlichen Zustande dieses Unternehmens, (worüber den Direktoren von den Aktionären auch der Dank votirt wurde) und der verhältnißmäßig geringen Aktiensumme, schwerlich zu befürchten steht.

Torgau, 26. Mai. Gestern wurde unserer Stadt das langersehnte Glück zu Theil, Se. Majestät den König in ihren Mauern zu begrüßen.

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten am 4ten Juni 1846, Vormittags 10 Uhr. Unter anderem: 1) Vortrag des Herrn Ober-Bürgermeisters wegen eines von der Stadt zum Theaterbau zu gewährenden Zuschusses; 2) Rämmerci-Kassen-Revisions-Protokoll; 3) Proponirter Vergleich mit dem ehemaligen städtischen Oberförster Frömbling wegen einer von demselben geltend gemachten Forderung an die Stadt; 4) Verpachtungs-Protokolle über städtische und Klosterwiesen; 5) Antrag, der Fußwege-Kommission auch noch für dies Jahr den Ertrag der Hundes- und Nachtgallen-Steuer zu überweisen.

Hessenland, Warheier.

Barometer- und Thermometerstand

bei E. F. Schulz & Comp.

Mai.	Früh	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	31	336,58"	337,32"	337,32"
auf 0° reduziert.	1.	337,70"	339,36"	339,38"
Thermometer nach Réaumur	31.	+ 9 1°	+ 13,4°	+ 7 6°
	1.	+ 7 6°	+ 13 6°	+ 8 5°

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Wilhelmine mit dem Kaufmann Herrn Louis Speidel aus Stettin, beehren wir uns hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Neu-Levin bei Brieg an d. O., den 1ten Juni 1846.

M. Zebe nebst Frau.

Wilhelmine Zebe,

Louis Speidel,

Verlobte.

Neu-Levin und Stettin.

Die Verlobung unserer Tochter Ottilie mit dem
Lehrer Herrn Thieme zu Stettin, welche heute statt
fand, zeigen wir Verwandten und Freunden statt beson-
derer Meldung hiemit ergebenst an.
Friedrichswalde, den 31sten Mai 1846.
F. Stark nebst Frau.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Carl Ludwig Buchert,
Johanne Buchert, geb. Burke.
Stettin, den 27sten Mai 1846.

Entbindungen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner
lieben Frau Johanna, geb. Manasse, von einem
gesunden, munteren Knaben, beehre ich mich Ver-
wandten und Freunden, statt besonderer Meldung,
hiermit anzuzeigen.
Stettin, am 30sten Mai 1846.
A. Hirschfeld.

Todesfälle.

Raum ehelich verbunden, traf mich das traurige Loos,
meine geliebte Frau Pauline, geb. Dumstren, durch
den Tod am Nervenfieber zu verlieren. Indem ich die-
ses für mich so betrübende Ereigniß hiemit bekannt
mache, bitte ich Verwandte und Freunde, Namens mei-
ner, meiner so tief gebeugten Schwiegermutter, deren
und meiner Angehörigen um stille Theilnahme.
Cammin, den 29sten Mai 1846.
Aug. Böttelius junior.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Hiermit warne ich einen Jeden, der Mannschaft
meines Schiffs weder Geld noch Geldeswerth zu
borgen, indem ich dafür keine Zahlung leiste.
Wm. Gardner,
Führer der engl. Brigg „Pythagoras.“



Zur Beförderung der Passagiere von und für die St.
Petersburger Post-Dampfschiffe zwischen hier und Swi-
nemünde wird das Personen-Schiff Borussia
von Swinemünde nach Stettin
Mittwochs den 3ten, 17ten Juni und 1sten Juli nach
Ankunft der Post-Dampfschiffe daselbst und
von Stettin nach Swinemünde
Sonnabends den 6ten, 20sten Juni und 4ten Juli,
Nachmittags 1 Uhr, expedirt werden, zu welchen Fahr-
ten auch anderweitige Passagiere zu den bekannten Fahr-
preisen aufgenommen werden.
Die näheren Bestimmungen zu den regulären Pas-
sagier-Fahrten werden vorbehalten.
Comité der Stettiner Dampfbugschiff-Abtheilung.

Lokal-Veränderung.

Meine

Leinen - Waaren - Handlung

verlege ich am 7ten Juni nach dem
Hause des Herrn A. F. Weiglin,
Reißschlägerstraße No. 130.,
neben den Herren Sanne & Comp.,
welches ich meinen resp. Kunden ergebenst anzeige.

S. Hirsch.



Mit meinem Dampfschiffe Camminer Packet

werde ich, um den Verkehr zu fördern, zwischen Stet-
tin und Cammin nachstehende Fahrten beginnen:

Abfahrt von Stettin nach Cammin:
Freitag den 5ten, Mittags 12 Uhr,
Montag den 8ten, Morgens 8 Uhr,
Abfahrt von Cammin nach Stettin:
Sonnabend den 6ten, Mittags 12 Uhr.

Für die Bequemlichkeit der Passagiere lies ich bestens
Sorge tragen.

Die regelmäßigen Fahrten, so wie die des Wollmar-
tes wegen, behalte ich mir heute noch vor, jedoch werde
ich letztere schon mit dem nächsten Erscheinen dieser
Blätter fest bestimmen.
H. Glaser.

Elysium.

Heute Mittwoch den 3ten Juni zweites großes
Feuerwerk
von ganz neu angefertigten Feuerkörpern, so wie zum
Beschluß: die Eisenbahnfahrt im Kreise.
Entree: Balkon 5 sgr., Garten 2½ sgr. Anfang
8½ Uhr. G. Trott.

Hiermit warne ich Jeden, der Mannschaft meines
Schiffes weder Geld noch Geldeswerth zu borgen, in-
dem ich dafür keine Zahlung leiste.

G. A. Asander,
Führer der Schwedischen Bark Ellida.

Geldverkehr.

Eine Obligation von 1000 Thlr., zur sichern Hypo-
thek, ist zum 1sten Juli zu cediren. Gefällige Adressen
unter L. M. nimmt das Intelligenz-Comptoir entgegen.

Berichtigung. In der Anzeige des Herrn Giltot
in Birmingham und Ferd. Müller et Co. hier, in No. 33,
50 u. 64 dieser Ztg., hat sich ein Druckfehler einge-
schlichen; es soll nicht heißen: for Stettin and the
wholl Province Pomerania, sondern: for Stettin
and the whole Province Pomerania.

Don 3. Juni 1846.

Officielle Bekanntmachungen.

Notificatorium.

Die Erben des hieselbst am 1sten December 1822 verstorbenen Kupferschmiedemeisters Johann Kip brachten, dessen Nachlaß unter sich zu theilen. Dies wird hierdurch allen unbekannten Erbschaftsgläubigern bekannt gemacht, um sich binnen 3 Monaten von dem Tage der ersten Einrückung dieser Bekanntmachung an gerechnet, mit ihren Forderungen zu melden, widrigenfalls sie sich nach erfolgter Theilung an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Stolp, den 9ten April 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die während der diesjährigen Wollmarktzzeit über unsere Bahn von Stargard nach Stettin und von Stettin nach Berlin gehende Wolle werden wir resp. von unserm hiesigen und von dem Berliner Bahnhofe nach dem Bestimmungsorte durch unser Gespann befördern lassen, wenn bis zur Ankunft derselben von Seiten der Empfänger unserer Güter-Expedition nicht anderweite Bestimmung zugegangen ist. Das dafür zu zahlende Wollgeld beträgt 1 sgr. pro Ctr., ist die Wolle aber zunächst zu einer Waage und erst dann nach dem Lagerplatz zu fahren, so sind 2 sgr. pro Ctr. an Wollgeld zu entrichten. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß von unserer Güter-Expedition in Stargard und hier nur solche Wolle zur Verladung übernommen werden wird, die bereits gemarkt, gewogen und mit einem vollständig ausgefüllten Frachtbrief versehen ist.

Stettin, den 29ten Mai 1846.

Das Direktorium.

Witte. Rutscher. Freydorff.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Der Maschinenbauer,

oder Atlas und Beschreibung der Maschinen-Elemente. Zum Gebrauch für Maschinenbauer, Architekten, Zeichner Künstler und Handwerker, so wie auch für politische Gewerks-, Bauschulen etc. Nachgelassenes Werk des Professors Leblanc. Nach dessen Tode durchgesehen, verbessert, vermehrt und herausgegeben von dem Ingenieur Felix Tournour. Deutsch bearbeitet von Dr. C. Hartmann. In 3 Lieferungen: Erste Lieferung, bestehend aus 7 Bogen Text und 25 lithographirten Foliotafeln. 8. Preis 1 Thlr. 10 sgr.

(Bildet auch den 143 — 145 Band des neuen Schatzplazes der Künste und Handwerke.)

Der verewigte Professor Leblanc in Paris war ein eben so ausgezeichnete Theoretiker als Praktiker, besonders als Zeichner aber ist er unübertroffen. Dieses sein nachgelassenes Werk ist das Beste, was er je geleistet, wozu noch kommt, daß gerade ein solches sowohl in der französischen als deutschen Literatur bis jetzt noch gar

nicht vorhanden war. Es bildet vermittelst des beigegebenen Atlas eine höchst wichtige Sammlung trefflicher Bau- und von Musterblättern zu Maschinenzeichnungen. Diese erste Lieferung handelt von den zum Maschinenbau dienenden Materialien, ihrer Beschaffenheit, Auswahl und ihrem Verhältnisse, den Haupt- und Vortheilen der Maschinen im Allgemeinen und von den Wellen, Scheiben, Nüssen und Zapfenlagern im Besonderen.

F. H. Morin'sche
Buch- und Musikalien-Handlung,

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

Beim Beginn der Reise-Saison empfehlen wir folgende in unserm Verlage erschienenen Werke:

Der Fremdenführer
durch Stettin, Swinemünde und
die Insel Rügen,

mit den Plänen von Stettin, der Berlin-Stettiner und Stettin-Stargarder Eisenbahn, dem Wasserwege nach Swinemünde, dem Plane von Swinemünde und einer neu entworfenen Karte von der Insel Rügen.

Preis 20 sgr.

Karte von Rügen,

noch in diesem Jahre berichtigt, die beste der bis jetzt erschienenen. Preis 10 sgr.

Plan von Stettin,

sauber cartonirt. Preis 10 sgr.

Der Schiffsarzt,

Anleitung für Seefahrer, Seereisende etc., um vorkommende Krankheiten selbst zu heilen etc., Pr. 10 sgr. so wie alle neuesten Erscheinungen der

Reise-Literatur,

als: Reisehandbücher, Pläne und Beschreibungen der größeren Städte, Landkarten etc.

Ferd. Müller & Comp.,

im Börsengebäude,
Verlags- und Sortiments-Buchhandlung.

Auktionen.

Auktion über

120 Orbst und 25 Tieren feinen Cuba Caffee aus dem Schiffe „Attila“, Capt. Kendall von St. Jago de Cuba, am Donnerstag den 1ten Juni, Vormittags 9 Uhr, im Börsensaal zu Stettin durch den Makler Herrn Garbeler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Haus Klosterhof No. 1123 bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere daselbst unten. Wittwe E. Wolff.

Das hieselbst vor dem Stargardter Thore belegene, dem Kaufmann Herrn G. Driver zugehörige Etablissement, bestehend in einem Wohnhause, Stallungen und Remise, einem großen Fruchtgarten und mehreren Morgen Acker, neben jenen Gebäuden und unmittelbar an der schiffbaren Thna gelegen, so wie die übrigen zu dem Grundstücke gehörigen, ebenfalls an der Thna und in der Nähe liegenden Acker und Wiesen, sollen im Ganzen oder in kleineren Theilen, am 19ten Juni d. J., 9 Uhr, aus freier Hand meistbietend verkauft werden. Das Grundstück ist bisher zum Holzgeschäfte benutzt, und wegen seiner höchst günstigen Lage zu jeder gewerblichen Anlage geeignet. Auf portofreie Anfragen wird Näheres von dem Unterzeichneten mitgetheilt.

Gollnow, den 29sten Mai 1846.

Der Justiz-Commissarius und Notar Berndes.

Verkäufe beweglicher Sachen.

***** Ergebene Anzeige. *****
Durch vortheilhafte Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe, bin ich im Stande:
gute neue Betten von 8 Thlr.,
gute gerissene Federn von 7½ sgr.,
Madragas von 2 Thlr. an,
in bester Qualität zu verkaufen.

Cohn Zehden,

Königs- u. Schulzenstr.-Ecke No. 206.

***** Cohn Zehden. *****

== Von fettem geräucherten, marinirten und gepökelten Lachs in vorzüglicher Güte empfang und empfehle ich bei Parthien und einzeln billigt, so wie

== beste neue Engl. Matjes-Heringe empfang ich direct und empfehle in Tonnen und kleinen Fässern billigt

J. F. Krösing,

oberh. der Schuhstrasse No. 626.

Rawiezer Messing in sehr schöner Qualität empfang wieder
C. A. Schneider,
Rothmarkt und Louisenstr.-Ecke.

Neuen Engl. Matjes-Hering empfang direct und offerirt bei ganzen Tonnen und in kleinen Gebinden billigt
Julius Rohleder.

== Kümmel ==

in bester staubfreier Waare offeriren billigt
Zillmer & Raabe.

Nachstehend verzeichnete Artikel habe ich Schanden halber übernommen und will ich solche unter allen Umständen während dieser Woche verkaufen. Ich empfehle demnach eine Parthie carritter Coeper-Ginghams, à Elle 2 sgr., Catune, die sonst 5 sgr. kosten, für 2½ bis 3 sgr. Nessel für 3 sgr. und 3½ sgr. Achtzehn Stück ganz guter Creas=Keinen, rein leinen Handgespinnst, die vorzüglich stark ist und sonst 1½ Thlr. kosten, für 9 Thlr. Carritte halbwollene Camlots zu 3 sgr. und 5 sgr. Waschechte Gattungtücher zu 3 sgr. das Stück. Damast-Gedecke mit 12 Servietten zu 4 und 4½ Thlr. Ich mache meine geehrten Kunden ganz besonders auf diese Gegenstände aufmerksam, da so etwas Billiges wohl schwerlich wieder vorkommen möchte.

E. Aren,

Schuhstraße No. 855.

== Neuen Engl. Matjes-Hering ==
in schöner Qualität in kleinen Gebinden und einzeln bei
Louis Speidel,
Schulzenstrasse No. 338.

== Glacé-Handschuhe ==
eigener Fabrik, in allen Gattungen und Farben, empfiehlt A. L. Büttner, Frauenstrasse No. 925.

Schön farbig geshlagenes Blattgold
verkauft in Packen und einzelnen BÜchern billigt
L. Klich, Grapengießerstraße No. 419.

Täglich frisch gebrannten Mauer-Gyps billigt bei
A. H. Kopp, Breitestraße No 362.

Portorico in kleinen Rollen, das Pfd. 6, 8, 10 und 12 sgr., empfiehlt
C. F. Wänzel,
Schuhstraße, dem Schauspielhause gegenüber, und Kohlmarkt unter den Stiegen.

Ein Flügel-Fortepiano in Mahagoni-Kasten ist billig zu verkaufen.

Näheres beim Schloß-Inspector Hindenburg.

Mehrere Hundert Lichtformen nebst Tischen verschiedener Größe, 1 Siebekessel nebst 2 anderen und sonstigen Apparaten zum Seifekochen sind billig zu verkaufen bei
F. Korth in Prenzlau.

Es stehen 2 Fuchs-Pferde, 5 Jahr alt, und ein bequemer Reise-Kutschwagen im Zollhause billig zum Verkauf.

Verpachtungen

Wiesen-Verpachtung.

Die dem bisherigen Pächter gekündigten, am Var-nistrom belegenen 3 Möllnswiesen No. 131, 138 und 139 a 5 Morgen, ingleichen die Wiese No. 41 von 3 Morgen auf dem Brünkenwerder sollen auf die 5

Jahre 1846—1850 anderweitig an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Termin hierzu steht im Rathssaal am 11ten Juni c. Vormittags um 11 Uhr, an.

Stettin, den 26ten Mai 1846.

Die Oekonomie-Deputation.

Wiesen-Verpachtung.

Die sonst als Hütung im Möllen benutzten 460 Morgen sind geeignet, zur Wiesenbenutzung eingerichtet und Behufs des Zugangs von der Wasserseite mit 2 breiten Gräben versehen worden. Es soll nun die Verpachtung dieser Fläche in Raveln von einigen Morgen am 11ten Juni c. Vormittags um 10 Uhr, hier im Rathssaale an den Meistbietenden erfolgen.

Stettin, den 19ten Mai 1846.

Die Oekonomie-Deputation.

Wiesen-Verpachtung.

Die Kämmerer-Wiesen in Wolfsdorf sollen am 9ten Juni c. Vormittags um 10 Uhr, im Forsthaufe daselbst an den Meistbietenden verpachtet werden.

Stettin, den 11ten Mai 1846.

Die Oekonomie-Deputation.

Eine ganze, im fetten Ortsbruch belegene, sehr erträgliche Hauswiese ist zu verpachten. Näheres in der Zeitungs-Erpedition.

Vermietungen.

Rosengarten No. 303 ist parterre eine möblirte freundliche Stube mit Kabinet an einen einzelnen ruhigen Miether zum 1sten Juli zu überlassen.

Eine möblirte Stube und Kabinet ist sogleich zu beziehen oberhalb der Schuhstraße No. 624.

Zwei möblirte Zimmer sind zum 1sten Juli, auf Verlangen auch früher, zu vermieten Kohlmarkt No. 435.

Pladrin-No. 108 ist ein Laden nebst Wohnung zum 1sten Juli zu vermieten. Schramm, Fischermstr.

Klosterhof No. 1126 parterre ist sogleich eine Stube mit Möbeln zu vermieten.

Zum 1sten Oktober ist eine Wohnung von 5 bis 6 Stuben zu vermieten gr. Ritterstraße No. 1180 b.

In Grabow ist eine freundliche Sommerwohnung zu vermieten. Näheres bei C. Herrosé, große Ritterstraße No. 1180 b.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben mit Hängeboden, Küche und Holzgeßel ist zum 1sten Juli c. zu vermieten gr. Oderstraße No. 12.

Eine große Stube nebst Kabinet, nach vorne heraus, in der bel Etage, Speicherstraße No. 71, ist zum 1sten Juli d. J. zu vermieten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Einen Lehrling sucht C. Rückert, Bergolder, Louisenstraße No. 739.

In meinem Messing-, Bronze- und Neusilber-Geschäft können ein auch zwei Lehrlinge aufgenommen werden. Gustav Gollnisch, Gürtler.

Ein Knabe, der Schuhmacher werden will, sucht einen Meister, wo erfährt man Mönchenstraße No. 608 beim Wirth.

Ein junges Mädchen, als Erziehlerin geprüft und zur Zeit eine solche Stelle bekleidend, sucht zu Johannis ein anderweitiges Unterkommen. Der französischen Sprache ist sie mächtig und Elementar-Unterricht in der Musik zu geben fähig. Nähere Auskunft wird Fuhrstraße No. 840, zwei Treppen hoch, ertheilt.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Das Passagier-Dampfschiff

„Prinz von Preußen,“

gekupfert, 75 Pferde-Kraft, geführt vom Capt. Saag, beginnt am Mittwoch den 3ten Juni die regelmäßigen Fahrten zwischen Stettin und Swinemünde:

Abgang von Stettin nach Swinemünde,

Mittwoch den 3ten Juni,

Freitag „ 5ten „

Sonntag „ 7ten „

Dienstag „ 9ten „

Donnerstag den 11ten Juni,

Sonntag „ 13ten „

12 Uhr Mittags,
nach Ankunft des
liner Eisenbahnzuges.

Abgang von Swinemünde nach Stettin:

Donnerstag den 4ten Juni,

Sonntag „ 6ten „

Montag „ 8ten „

Mittwoch „ 10ten „

Freitag „ 12ten „

Sonntag „ 14ten „

8 Uhr Morgens,

Montag den 15ten Juni beginnen die Doppelfahrten.

Täglich Mittags von Stettin. Täglich Morgens von Swinemünde.

Die regelmäßigen Abgangskunden und die ununterbrochene Dauer dieser täglichen Doppelfahrten werden seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Billetts für 1sten Platz à 1½ Thlr. — 2ter Platz à 1 Thlr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte und für Domestiken à 20 Sgr. sind bei Unterzeichneten sowie am Bord des Schiffs zu haben.

Taesch & Comp.,
Krautmarkt No. 1056.



Die Uhrmacherei und Uhrenhandlung von L. F. Weiss ist nicht mehr am Bollwerk, sondern wieder in der Breitenstraße No. 358, beim Schmiedemeister Herrn W. Dreyer, neben dem Bäckermeister Herrn Schiffmann, und wird dieselbe alle Arten Reparaturen wie auch jede Bestellung auf das Prompteste ausführen, weshalb um zahlreiche Aufträge gebeten wird.

In dem Hinterhause der Stadthofmeisternwohnung, auf dem Schweizerhofe gelegen, ist täglich frische Milch zu haben; auch wird saure Milch in gläsernen Satten ebendasselbst verkauft. Albertine Billig.

Rosßmarkt u. Louisenstraßen-Ecke No. 757, beim Kaufmann Herrn Schneider.

Wegen Auflösung einer bedeutenden Leinenwaaren-Fabrik soll so schnelligst, als möglich ist, der Rest eines Lagers, welches von der Leipziger Messe hierher gesandt wurde, weit unter dem Fabrikpreise ausverkauft werden.

Leinewand.

90 Ellen Gebirgsleinen für 7 Thlr. 15 sgr., 30 Ellen Zittauer Leinen für 2 Thlr. 15 sgr., 50 Ellen schwere Creas-Leinen, 4 Thlr. 15 sgr., 60 Ellen Weißgarn-Leinen, $\frac{1}{2}$ breit, von 7 Thlr. an, 60 Ellen Bielefelder Hausleinen, $\frac{1}{2}$ breit, von 8 Thlr. an; 52 Ellen Böhmishe Zwirnleinen, von 9 Thlr. an, Bielefelder und Holländische Oberhemden-Leinen von 10 Thlr. bis 30 Thlr.

Tischzeug.

Ein feines Dress-Gedeck à 6 Servietten von $1\frac{1}{2}$ Thlr. an, ein Dress-Gedeck desgleichen mit 12 Servietten von $2\frac{1}{2}$ Thlr. an (das Taseltuch 5 Ellen lang), ferner 1 Parthie feiner Damast-Tafel-Gedecke in den brillantesten Mustern, à 6 und 12 Servietten, deren Werth 6 bis 20 Thlr. ist, für $2\frac{1}{2}$ bis 12 Thlr., Handtücher à Duzend von 1 Thlr. an; Tischtücher, Servietten, ebenfalls so billig, ferner eine Parthie rein leinener französischer und holländischer weißer Taschentücher, welche auch weit unter den Fabrikpreisen verkauft werden.

NB. Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.



Das Dampfschiff

Kronprinzessin, Capt. Schubert,

fährt am Donnerstag den 4ten Juni, 12 Uhr Mittags, von hier nach Swinemünde, und kehrt am Freitag den 5ten Juni, Morgens 9 Uhr, von dort auf hier zurück.
Stettin, den 2ten Juni 1846.

A. & F. Rahm, Bollwerk No. 6 b.

Zu beachten!

Von einem benachbarten Gute erhalte ich jetzt täglich ein Quantum ganz unverfälschter unabgefahnter Milch, die ich à 1 guten Groschen pro Quart verkaufe. Auf Verlangen bin ich auch bereit, die Milch ins Haus zu schicken.

Auch ist täglich schöne Sahne und saure Milch zu haben bei

Julius Schröder,

oben der Schuhstraße No. 625.

Mangelhafte Zufuhren von Brennmaterial waren Veranlassung, daß mancher Auftrag nur verspätet ausgeführt werden konnte, nachdem dieser Uebelstand beseitigt ist, offerire ich wieder alle drei Tage frischen Kalk aus dem Ofen von bereits bekannter Güte, und erbitte mir schriftliche Bestellungen bei Herrn C. A. Schmidt, Kö-nigsstraße in Stettin, und hier.

Carl Hirsch in Pommerensdorf.

Die Leipziger Feuerversiche- rungs-Anstalt,

deren Grundkapital

Eine Million Thaler

ist, übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände zu festen Prä-mien **ohne** Nachschußverbindlichkeit. Die zur Versicherung nöthigen Formulare, so wie jede gewünschte Auskunft ertheilt jederzeit gerne

die Haupt-Agentur bei Fr. Retzlaff
in Stettin, Breitestrasse No. 389.

Königl. Sächs. concessionirte
Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Der Unterzeichnete wiederholt an alle Diejenigen, welche zwar für das Wohl der Ihrigen besorgt sind, über die Mittel, diesen Zweck zu erreichen, aber noch nicht nachgedacht haben, die Aufforderung, obengenannter Gesellschaft als Mitglied beizutreten, um für den Fall des Todes (er folge wann er wolle), ein selbstge-wähltes Kapital hinterlassen zu können.

Möge der Gedanke, daß die Geldmittel zu diesem edlen Zwecke fehlen, Keinen davon abhalten! Mit we-nigen täglichen Ersparnissen kann die Veruhigung er-kaufte werden, nach Kräften für das Schicksal der Hin-terbliebenen gesorgt zu haben.

Unentgeltlich werden Auskünfte ertheilt und Anträge angenommen von

Gotthilf Köppe, Agent in Wollin.